

Ma(n)suonia, Masuonus oder Masuo

Zur Inschrift CIL XIII 7307 aus Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum**

Andreas Kakoschke

Aus dem zu Wiesbaden gehörenden Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum* stammt eine im Jahre 1849 entdeckte fragmentarische Grabinschrift (Abb.1), deren Lesung bis heute nicht sicher scheint, da sich in der Literatur und den elektronischen Datenbanken unterschiedliche Lesevarianten finden. Der Grabstein, eine Stele aus Sandstein mit achtzeiliger Inschrift (Höhe 188 cm – Breite 80 cm – Tiefe 26 cm), fand sich in der sogenannten Froschkaute „rechts vor dem Wiesbadener Thor“.¹ Der Stein, verfügt über einen (bestoßenen) horizontalen Abschluß mit Reliefgiebel. Im Giebelfeld lassen sich nur noch undeutliche Relieffreste ausmachen. Zwischen dem Giebel und dem nicht eingetieften Inschriftfeld erkennt man einen doppelt gerahmten Fries mit Halbbögen, offenbar ein vergrößerter Eierstab. Unten ist das Inschriftfeld lediglich durch eine Ritzlinie begrenzt, auf die ein grob gespitzter Sockel folgt. Die rechte und die linke Seite der Stele sind nicht vollständig erhalten, so dass auf beiden Seiten teilweise Buchstaben der Inschrift fehlen. BOPPERT, die den Stein aufgrund stilistischer Kriterien sowie der abgekürzten Formel *Dis Manibus* und fehlender Pränomina unter Vorbehalten in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. datiert, gibt die „dünn eingeschlagene“ Inschrift wie folgt wieder.²

D(is) M(anibus)
[O]clatie(!) • Ma(n)suoni(a)e
[ma]tron(a)e • pienti-
[s]sim(a)e • Oclatius[s](!)
5 *[A]ncario • liber-*
[tu]s vivus • et • sib[i]
[fec]it • inpendio
suo

Entsprechende Lesungen finden sich bei FAUST³ und SCHIPP⁴ sowie in den elektronischen Datenbanken.⁵ Diese Lesung geht im Wesentlichen auf KLEIN und BECKER zurück. Nachdem die Inschrift kurz nach ihrer Entdeckung zunächst von KLEIN (teilweise fehlerhaft) angezeigt wurde,⁶ bot BECKER einige Jahre später erstmals eine an-

* Bei den Herausgebern der FeRA, bei Herrn Prof. Dr. K. Matijević (Flensburg) und Herrn Dr. P. Probst (Hamburg), bedanke ich mich wiederum für einige wichtige Hinweise. Für die Bereitstellung der Photos danke ich Herrn Prof. Dr. R. Wiegels und Herrn Prof. Dr. K. Matijević (CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Trier/Flensburg) sowie Herrn Dr. O. Harl (Universität Wien). – Ligaturen bzw. Nexus werden im Folgenden durch unterstrichene Buchstaben wiedergegeben.

¹ K. KLEIN, ZVERG I/4 (1851), 499-501. Nr.93.

² BOPPERT 1992, 109. Nr.72. Taf.44 (Photo). – Der Grabstein lagert heute im Mittelrheinischen Landesmuseum in Mainz (Inv.-Nr. S 1005). Unverständlich bleibt daher LAZZARO 1993, 209. Nr.230 („Détruite pendant la deuxième guerre mondiale?“).

³ FAUST 1998, 188. Nr.307.

⁴ SCHIPP 2013, 100 mit Anm.178, 113. Nr.45.

⁵ EDCS Nr.11001397 (mit Photo) [Masvoni(a)e], EDH Nr.HD075569 (mit Photo) [Ma(n)suoni(a)e], LUPA Nr.16610 (mit Photos) [Masvoni(a)e]. S. auch HOLDER 1896-1907, Bd.2. 357, WHATMOUGH 1970, 1133, KAKOSCHKE 2008, 74. CN 1890.

⁶ K. KLEIN, ZVERG I/4 (1851), 499-501. Nr.93.

sprechende Wiedergabe des Titulus mit den noch zu erkennenden Buchstaben und eine ergänzende Lesung des ganzen Textes (Abb.2).⁷ In Zeile 2 las BECKER das Cognomen der verstorbenen patrona – ebenso wie bereits KLEIN – als *Masuoni[a]*. BOPPERT glaubt dagegen hinter dem erhaltenen MASVONI noch eine verlängerte Längshaste zu erkennen, in der sie den „Teil eines sog. keltischen E aus zwei Längshasten“ vermutet.⁸ Diese Auffassung führt sie zur Lesung des Namens *Masuonia* bzw. *Ma(n)suonia*.⁹ Bei dem Namen soll es sich laut BOPPERT um eine „umgangssprachliche Form“ des gängigen Namens *Mansueta* handeln. Diese anzweifelbare Behauptung muss hier nicht näher hinterfragt werden,¹⁰ da weder die alte Lesung BECKERS bzw. KLEINS noch die Lesung BOPPERTS zutreffen.

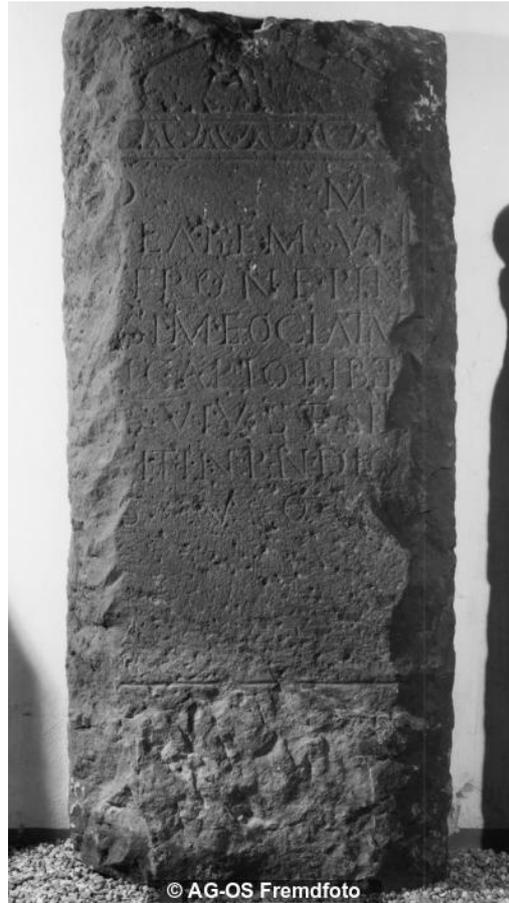


Abb.1: Fragmentarische Grabinschrift aus Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum*: CIL XIII 7307
(© CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Trier/Flensburg)

⁷ J. BECKER, BJB 29 (1860), 159. S. auch J. BECKER, AVNA 7/1 (1864) 17, BECKER 1875, 79-80. Nr.238.

⁸ BOPPERT 1992, 109. Nr.72. – Vgl. auch die Inschrift CIL XIII 7067 = BOPPERT 1992, 53-59. Nr.2. Taf.6-7 (Photos) (Mainz-Weisenau/*Mogontiacum*). Die Grabinschrift bietet den Namen MENIMANI (Menimane) mit einer NI-Ligatur und einer Längshaste am Ende. Zur bemerkenswerten Schreibweise s. W. BOPPERT, MZ 87/88. 1992/1993, 345. Anm.3, KAKOSCHKE 2014, 35 mit Anm.117.

⁹ S. auch BOPPERT 1992, 140 (Epigraphische Register).

¹⁰ BOPPERT 1992, 109. Nr.72 unter Verweis auf KAJANTO 1965, 263. KAJANTO ist an angegebener Stelle allerdings nur zu entnehmen, dass neben *Mansuetus/ta* die Form *Masuetus/ta* gängig war. – Die Behauptung BOPPERTS wird auch von SCHIPP 2013, 100 übernommen: „... »Masuonia«, oder besser »Mansueta«, ...“. S. auch KAKOSCHKE 2008, 74. CN 1890, KAKOSCHKE 2014, 65 mit Anm.277.

Wie eine Rekonstruktion der Inschrift zeigt (Abb.4), endet Zeile 2 mit den ligierten Buchstaben NI. Die von BECKER und KLEIN vertretene Lesung *Masuoni[ae]* ist demnach nicht möglich. Unzutreffend ist auch die Lesung BOPPERTS, da es sich bei der von BOPPERT erkannten verlängerten Längshasten hinter den ligierten Buchstaben NI lediglich um einen noch vorhandenen Teil der inneren Rahmung handelt. Ein Teil dieser Rahmung ist auch etwas tiefer neben den letzten Buchstaben der dritten Zeile zu erkennen. Entsprechende Beobachtungen vermerkt schon FAUST, ohne jedoch die Lesung BOPPERTS zu verwerfen.¹¹ Zudem heißt es auch im Kommentar des CIL zur Inschrift „2 extr. nihil perii“.¹² Insofern ist die im CIL angegebene Lesung des Namens *Masuo* bzw. des Dativs *Masuoni*,¹³ der auch spätere Bearbeiter folgen, korrekt.¹⁴

<p>)</p> <p>.. LATⁱE M^sV^oNⁱ</p> <p>.. TRONE · PIEN</p> <p>.. SIME · OCLATⁱV · d. h.</p> <p>.. NCARIO · LIBER</p> <p>.. S · VIVVS · E · SII</p> <p>.. IT · INPENDIO</p> <p>S V O</p>	<p>D M</p> <p>[OC]LATI[A]E MASVONI[AE]</p> <p>[PA]TRON[A]E · PIEN[T]</p> <p>[IS]SIM[A]E · OCLATIV[S]</p> <p>.. NCARIO · LIBER</p> <p>[TV]S · VIVVS · ET SIBI</p> <p>[FEC]IT · INPENDIO</p> <p>S V O</p>
---	---

Abb.2: Fragmentarische Grabinschrift aus Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum*: CIL XIII 7307
[nach J. BECKER, BJb 29 (1860), 159]

Entsprechend der Lesung im CIL entziffert auch DELAMARRE den (keltischen) Namen *Masuoni*. Allerdings interpretiert DELAMARRE *Masuoni* als Gentiv. Demnach hätte die Verstorbene den Namen *Oclatia Masuoni (filia)* getragen.¹⁵ Für die Lesung eines Namens mit peregriner Filiation spricht zumindest die Tatsache, dass der Name *Oculatius/Oclatius* nicht nur als recht gängiges Gentiliz bezeugt ist,¹⁶ sondern auch als Cognomen bzw. nomen simplex. Als solcher tritt *Oculatius/Oclatius* zwar nur vereinzelt auf, aber fast ausschließlich im keltischen Raum, nämlich in Oberitalien und nördlich der Alpen.¹⁷ Möglicherweise enthält der Name also eine keltische Wurzel.¹⁸ Im vorliegenden Fall liegt mit *Oclatia* aber kaum ein einfacher Name vor.¹⁹ Es

¹¹ FAUST 1998, 188.

¹² CIL XIII 7307.

¹³ S. auch CIL XIII/5 15, 40 (Index).

¹⁴ RIESE 1914, 404. Nr.4099, LAZZARO 1993, 209. Nr.230, 539 (Index), JACOBI 1996, 478, OPEL III 64, HOPE 2001, 164, KAKOSCHKE 2008, 95. CN 1959.

¹⁵ DELAMARRE 2007, 128. Die Lesung findet sich auch schon (im Kommentar zur Inschrift) bei STEINER 1851, 361-362. Nr.1685a und bei BRAMBACH 1867, 249. Nr.1356, 572 (Index). Vgl. ferner WERLE 1910, 46 („Masuo, F. od. Masuonius M. ... dat. od. gen.? ...“).

¹⁶ Zum Namen s. OPEL III 111, KAKOSCHKE 2006, 292. GN 879.

¹⁷ OPEL III 111, KAKOSCHKE 2008, 161. CN 2223.

¹⁸ DELAMARRE 2007, 143 („irl. *ól* ‘boisson’“). – RAEPSAET-CHARLIER 2011, 217 spricht sich dagegen (zumindest im Hinblick auf den Beleg I. N. 101. Nr.304 aus Neuss/*Novaesium*) für eine germanische Wurzel aus. Verwiesen sei ferner auf KAJANTO 1965, 224, demzufolge der verwandte(?) Name *Oculatus* auf jeden Fall lateinischen Ursprungs ist [„having eyes“].

¹⁹ Die Unterscheidung zwischen einem Gentiliz *Oclatius* und einem einfachen Namen fällt auch in der Inschrift CIL XIII 6177 (Sankt Julian) schwer. Im CIL wird diese Inschrift in Umschrift wie folgt

handelt sich vielmehr um ein Gentiliz, das auch der Dedikant der Inschrift, ein Freigelassener, trägt. Mit Sicherheit war der Mann, der das Grab für sich und die *pietissima [ma]trona* Oclatia Masuo errichtete, also ein Freigelassener der verstorbenen Frau, der wie üblich das Gentiliz seiner *patrona* führte.²⁰

Ob es sich bei dem nicht weiter belegten *Masuo* um einen keltischen oder germanischen Namen handelt, bleibt weitgehend offen.²¹ Cassius Dio bezeugt für das erste Jahrhundert n. Chr. einen Semnonenherrscher namens *Masuos* (Μάσσοϋς).²² Eine Beziehung zum femininen Namen *Masuo* lässt sich wohl eher bezweifeln. Letzendlich kann nur auf die wenigen maskulinen Namen auf *-uo* aus den germanischen Provinzen und der angrenzenden Provinz Belgica verwiesen werden: *Asamuo*,²³ *Cacuo*,²⁴ *Illanuo*,²⁵ *Luo*.²⁶ *Vittuo* ist einmal (offenbar) für eine Frau bezeugt.²⁷ Für alle Namen nimmt man eher einen keltischen Ursprung an.

Das am Anfang von Zeile 3 stehende Cognomen des Dedikanten wird von BRAMBACH (offensichtlich unter Berufung auf Belege für das Gentiliz *Ancharius* bzw. die Variante *Ancarius*) erstmals zu *Ancario* vervollständigt.²⁸ Diese Lesung übernehmen – ebenso wie BOPPERT (s.o.) – fast alle folgenden Bearbeiter,²⁹ obwohl zumindest theoretisch am Beginn des Namens andere Vokale gestanden haben können. Möglicherweise begann die Zeile auch mit zwei ligierten Buchstaben. Auf jeden Fall lässt sich die erhaltene Buchstabengruppe NCARIO zu keinem bekannten

wiedergegeben: *D. M. / Oclatio / Marito L(uci) filio) / Rundo fil(ius?) / (et) Materna (posuerunt)*. Diese Lesung, die sich u.a. auch bei RIESE 1914, 368. Nr.3640 und (immer noch) in der EDCS Nr.11000183 findet, wird von A. KAKOSCHKE, FeRA 25 (2014), 151-152 lediglich zitiert(!) – mit der Vermutung, dass LF möglicherweise fehlerhaft für DF, also für *defuncto*, eingeschlagen wurde. In der den Autor falsch zitierenden AE 2014, 943 [„lire *d(e)ff(uncto)* au lieu de *L(uci) filio*“] steht daraufhin im Kommentar die (korrigierende) Lesung: *D(is) M(anibus) / Oclatio / marito d(e)ff(uncto) / (et) Rundo fil(io). Materna (posuit)*. Korrekterweise müsste es natürlich *d(e)ff(uncto)* heißen, da auf dem Stein kein D zu erkennen ist. Akzeptiert man die Lesung *d(e)ff(uncto)*, handelt es sich bei *Oclatius* wohl eher um ein nomen simplex. Im Übrigen führt auch das OPEL III 111 den Beleg aus Sankt Julian als nomen simplex bzw. als Cognomen.

²⁰ S. auch SCHIPP 2013, 100 mit Anm.178, 113. Nr.45.

²¹ Nach WERLE 1910, 46 ist der Name germanischen Ursprungs. HOLDER 1896-1907, Bd.2. 357 führt *Masuonia* als keltischen Namen. Vgl. auch SCHÖNFELD 1911, 165. Nach DELAMARRE 2007, 128, ist *Masuonus* keltisch [mit Verweis auf CIL V 5584 aus Corbetta: „... votum *Masvonnum(?) Matronis vslm*“].

²² Cass. Dio 67.5.

²³ IKöln² Nr.128 (Köln/CCAA). Die Lesung des Namens ist unsicher! – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2007, 124. CN 314 (einheimischer Name), RAEPSAET-CHARLIER 2011, 217 (germanisch).

²⁴ CIL XIII 4482 (Cocheren). – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2010, 248. CN 253 (keltisch), DELAMARRE 2007, 51 (keltisch).

²⁵ CIL XIII 8409 = IKöln² Nr.546 (mit Photo) (Köln/CCAA). – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2007, 422. CN 1581 (keltisch?), DELAMARRE 2007, 109 (keltisch).

²⁶ I. N. 87. Nr.261 (Aachen-Kornelimünster/*Varenum*). Lesung unsicher! – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2007, 478. CN 1795 (keltisch), DELAMARRE 2007, 121 (keltisch), RAEPSAET-CHARLIER 2011, 217 (germanisch).

²⁷ CIL XIII 6118 (Esthal), 6401 (Heidelberg-Rohrbach). – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2007, 469-470. CN 3383 (keltisch), DELAMARRE 2007, 203 (keltisch).

²⁸ BRAMBACH 1867, 249. Nr.1356. Vgl. dagegen noch J. BECKER, BJB 29 (1860), 161 („Sein Cognomen ...*ncario* ist leider verstümmelt und deutet in dieser Gestalt fast auf einen griechischen Namen; denn es ist doch wohl kaum an eine von ... *Ancharius* ... abgeleitete besondere Bildung auf o zu denken ...“).

²⁹ CIL XIII 7307 ([A?]ncario), RIESE 1914, 404. Nr.4099 ([A]ncario), FAUST 1998, 188. Nr.307 ([A]ncario), HOPE 2001, 164 ([.]ncario), OPEL I² 51 ([A]ncario), KAKOSCHKE 2007, 98. CN 190 ([A]ncario!).

Namen ergänzen.³⁰ Insofern ist auch das von LAZZARO vorgeschlagene *[Ra]ncario* (ohne Ligaturen) zwar grundsätzlich denkbar, aber nicht zuletzt aus Platzgründen zu verwerfen.³¹

Die Lesung der Inschrift kann möglicherweise an weiteren Stellen leicht korrigiert werden: So muss am Beginn von Zeile 4 aufgrund der Platzverhältnisse mehr als ein Buchstabe ergänzt werden. Entsprechend ist BOPPERTs Lesung *PIENTI* am Ende von Zeile 3 nicht überzeugend. Das I stand auf jeden Fall (auch entgegen den Angaben im CIL) erst in der folgenden Zeile, wie es schon BECKER vorschlug (Abb.2). Da auch die NT-Ligatur fraglich ist – das T wurde auf jeden Fall nicht höher gezogen als das N und der Platz für eine NT-Ligatur ist begrenzt –, stand das T möglicherweise ebenso erst in der vierten Zeile. Dort ist eine TI-Ligatur denkbar, die den vorhandenen Platz gut füllt, oder das I wurde vom Steinmetz als kleinerer Buchstabe eingeschlagen. Ferner fehlt am Ende von Zeile 6 der Platz für das von BOPPERT ergänzte I in *SIBI*. Wie im CIL angegeben, muss hier *SIBI* gelesen werden. Die verlängerte Vertikale des B ist auch noch gut zu erkennen.³² Am Ende von Zeile 4 scheint sich im oberen Bereich noch der Rest eines kleineren S abzuzeichnen. Offenbar überschneidet sich das kleine S (aus Platzgründen) teilweise mit dem V. Schließlich sei noch vermerkt, dass am Beginn von Zeile 3 eventuell statt *[ma]trona* eher – wie bereits von BECKER vorgeschlagen (Abb.2) – *[pa]trona* zu lesen ist. Der Platz am Beginn der Zeile lässt eine entsprechende Lesung zumindest zu. Sicherheit ist jedoch nicht zu gewinnen. *MATRONA* wurde eventuell – wie im CIL vorgeschlagen – mit einer MA-Ligatur am Beginn oder – angesichts des dann relativ großen Abstandes zwischen der MA-Ligatur und dem folgenden T (Abb.4) – mit einem kleineren A eingeschlagen.³³ Eine entgeltliche Entscheidung wird durch die teilweise unterschiedlichen Laufweiten der Buchstaben in der Inschrift erschwert.

Zusammenfassend lässt sich für die fragmentarische Grabinschrift aus Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum* somit folgende Lesung vorgeschlagen:

D(is) M(anibus)
[O]clati(a)e • Masuoni
[ma?]tron(a)e • pien-
[tis]sim(a)e Oclatius
 5 *[A?]ncario • liber-*
[tu]s vivus • et • sibi
[fec]it • inpendio (sic)
suo

³⁰ Am Rande kann lediglich noch auf den in Stockstadt am Main bezeugten Namen *An[c]arinius* (CIL XIII 11787) verwiesen werden, der zumindest die Buchstabengruppe NCARI aufweist. Die Lesung/Ergänzung des Gentilnomens ist jedoch zweifelhaft. Zum Namen s. KAKOSCHKE 2006, 73. CN 77 („Weiterbildung des GNs Ancharius?“). Ferner sei noch auf den durch eine christliche Grabinschrift aus Trier/*Augusta Treverorum* bekannten femininen Namen *Pancaria* (2. N. 58. Nr.24) aufmerksam gemacht.

³¹ LAZZARO 1993, 209. Nr.230.

³² Der Umstand wird überraschenderweise auch von BOPPERT 1992, 109 bemerkt („verlängerte Längshaste von B am Zeilenende“).

³³ Gemäß der Wiedergabe im CIL ist der rechte Fuß des A, das mit dem vorhergehenden M ligiert wurde, auf dem Stein noch zu erkennen. Dies ist offenbar jedoch nicht der Fall. Wie die Rekonstruktionszeichnung zeigt, ist der Abstand der MA-Ligatur zur Bruchkante dafür auch viel zu groß.

Während BOPPERT auf keine vergleichbaren Stelentypen aus Mainz/*Mogontiacum* verweisen kann³⁴ und keine Aussagen hinsichtlich der Gestaltung der verlorenen Seitenpartien trifft, gibt FAUST einen wichtigen Hinweis. Der oben bereits erwähnte noch erhaltene Teil der inneren Rahmung an der rechten Seite des Steinfragments spricht laut FAUST dafür, dass „die Inschrift zumindest auch an den Seiten ähnlich wie oben gerahmt war.“³⁵ Der im oberen Bereich der Stele zu erkennende, durch zwei Leisten eingerahmte Eierstab wird sich aber höchstwahrscheinlich nicht auch an den Seiten fortsetzen. Dagegen mag die Ausführung einer ähnlichen Stele aus dem ca. 65 Kilometer entfernten Ladenburg/*Lopodunum* sprechen (Abb.3). Die Stele, die von WIEGELS in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts bzw. in den Anfang des dritten Jahrhunderts datiert wird,³⁶ also in einen vergleichbaren Zeitraum wie die Stele aus Mainz/*Mogontiacum*, bietet einen fast identischen Eierstab wie das Mainzer Objekt. An den Seiten wird das Inschriftfeld jedoch jeweils von einem Rankenornament mit lanzettförmigen Blättern eingerahmt. Eine entsprechende Ausführung darf für den hier behandelten Grabstein vermutet werden.

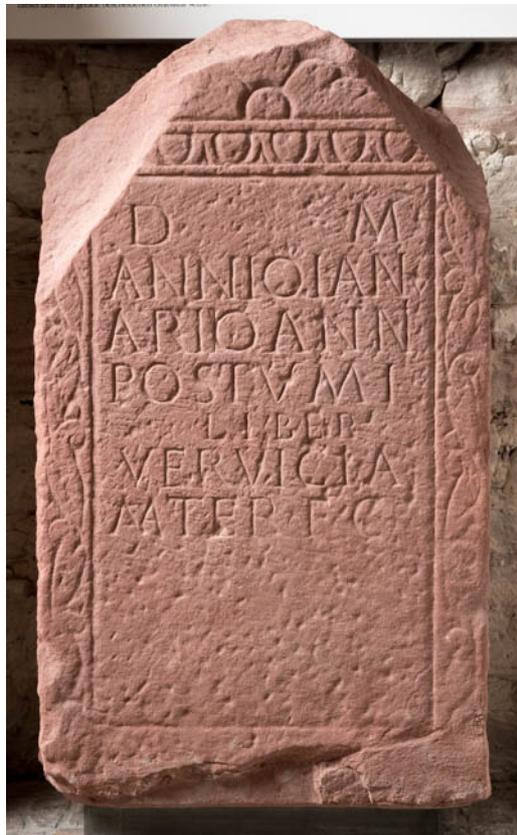


Abb.3: Grabinschrift aus Ladenburg/*Lopodunum*: CIL XIII 11741
[© Ortolf Harl, Wien (LUPA Nr.25577)]

³⁴ BOPPERT 1992, 109 nennt hinsichtlich des Dekors als Vergleichsobjekte nur allgemein weitere Altäre aus Mainz/*Mogontiacum* („vgl. CSIR Deutschland II,4“) und den Hipponicus-Grabaltar [CIL XIII 6808 = BOPPERT 1992, 118-120. Nr.87. Taf.52-53 (Photos)], dessen „obere Dekorreihe neben der Figurennische mit einem längeren Pfeifenblattornament gefüllt (ist)“.

³⁵ FAUST 1998, 188. Nr.307.

³⁶ WIEGELS 2010, 59-61. Nr.16. Abb.18 (Photo). Zum Grabstein s. ferner LAZZARO 1993, 173. Nr.166 („IIe siècle.“), FAUST 1998, 136. Nr.147 („Zeit: 2. Jahrhundert.“), EDH Nr.HD036402 („Datierung: 151 n. Chr. – 230 n. Chr.“).

Der Stein aus Mainz/*Mogontiacum* wurde für eine Zweitverwendung an den Seiten schräg nach hinten abgearbeitet. Von der Frontseite mit der Inschrift hat sich weniger erhalten als von der Rückseite. Bemerkenswerterweise deckt sich die rekonstruierte Frontpartie an der rechten Seite aber ziemlich genau mit der Breite der erhaltenen rechten Rückseite. Trifft die Rekonstruktion zu, kann man davon ausgehen, dass die Stele ursprünglich mindestens ca. 90 cm breit war.

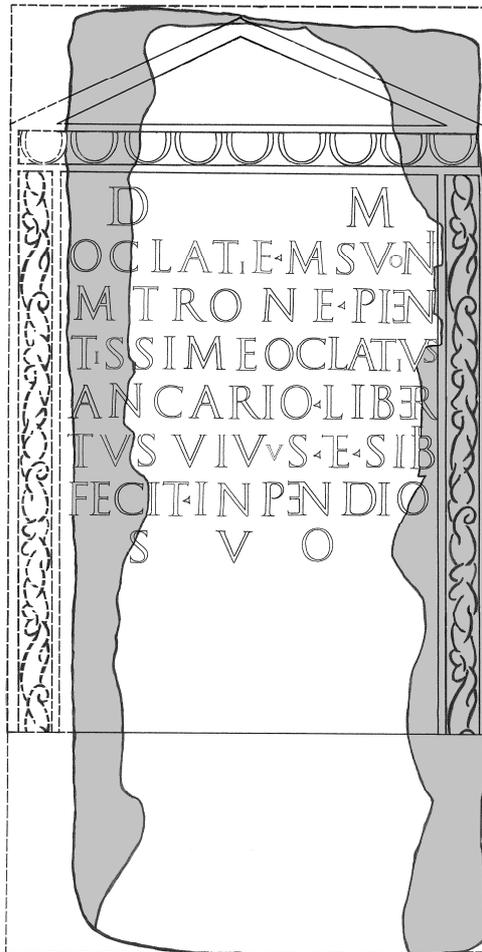


Abb.4: Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Grabinschrift CIL XIII 7307 aus Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum* (Zeichnung A.K.)

Siglen

- | | |
|-------|--|
| 1. N. | H. FINKE, <i>Neue Inschriften</i> , BRGK 17 (1927), 1-107, 198-231. |
| 2. N. | H. NESSELHAUF, <i>Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten</i> , BRGK 27 (1937), 51-134. |
| AE | <i>L'Année Épigraphique</i> , Paris. |
| AVNA | <i>Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde</i> , Wiesbaden. |
| BJb | <i>Bonner Jahrbuch</i> , Bonn. |

- BRGK Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Mainz.
- CIL Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff.
- CSIR Corpus Signorum Imperii Romani, Mainz u.a.
- IKöln² B. GALSTERER / H. GALSTERER, Die römischen Steininschriften aus Köln. IKöln², Kölner Forschungen 10, Mainz 2010.
- MZ Mainzer Zeitschrift, Mainz.
- ZVERG Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer, Mainz.
- OPEL I²-IV Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum I²-IV. Ex materia ab A. MÓCSY, R. FELDMANN, E. MARTON et M. SZILÁGYI collecta, hrsg. von B. LÖRINCZ u.a., Budapest-Wien 1999-2005.

Literaturverzeichnis

- BECKER 1875 J. BECKER, Die römischen Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz, Mainz 1875.
- BOPPERT 1992 W. BOPPERT, Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung, CSIR Deutschland II,6. Germania superior, Mainz 1992.
- BRAMBACH 1867 W. BRAMBACH, Corpus Inscriptionum Rhenanarum, Elberfeld 1867.
- DELAMARRE 2007 X. DELAMARRE, Nomina Celtica antiqua selecta inscriptionum (Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique), Paris 2007.
- FAUST 1998 W. FAUST, Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet, Beihefte der Bonner Jahrbücher 52, Bonn 1998.
- HOLDER 1896-1907 A. HOLDER, Alt-celtischer Sprachschatz. 3 Bde., Leipzig 1896-1907. (Nachdr. Graz 1961-1962.)
- HOPE 2001 V. M. HOPE, Constructing identity: The Roman funerary monuments of Aquileia, Mainz and Nîmes, BAR International Series 960, Oxford 2001.
- JACOBI 1996 H. JACOBI, Mogontiacum. Das römische Mainz, Geschichte der Stadt Mainz und der Regio Mogontiacensis 58 v. Chr. – um 458. Untersuchungen und Studien im Auftrag der Stadt Mainz und des Mainzer Altertumsvereins, Mainz 1996.

- KAJANTO 1965 I. KAJANTO, *The Latin Cognomina, Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum. XXXVI.2*, Helsinki-Helsingfors 1965.
- KAKOSCHKE 2006 A. KAKOSCHKE, *Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.1: Gentilnomina ABILIUS-VOLUSIUS*, Rahden/Westf. 2006.
- KAKOSCHKE 2007 A. KAKOSCHKE, *Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,1: Cognomina ABAIUS-LYSIAS*, Rahden/Westf. 2007.
- KAKOSCHKE 2008 A. KAKOSCHKE, *Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS*, Rahden/Westf. 2008.
- KAKOSCHKE 2010 A. KAKOSCHKE, *Die Personennamen in der römischen Provinz Gallia Belgica, Alpha – Omega. Reihe A. Lexika – Indizes – Konkordanzen zur klassischen Philologie 255*, Hildesheim-Zürich-New York 2010.
- KAKOSCHKE 2014 A. KAKOSCHKE, *Hapax – Steinmetzirtum – Überlieferungsfehler – Fehllesung – Fälschung. Zu einigen auffälligen Personennamen aus den zwei germanischen Provinzen*, Stuttgart 2014.
- LAZZARO 1993 L. LAZZARO, *Esclaves et affranchis. En Belgique et Germanies Romaines d’après les sources épigraphiques*, *Annales Littéraires de l’Université de Besançon* 430, Paris 1993.
- RAEPSAET-CHARLIER 2011 M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, *Les noms germaniques: adaptation et latinisation de l’onomastique en Gaule Belgique et Germanie inférieure*, in: M. DONDIN-PAYRE (Hrsg.), *Les noms de personnes dans l’Empire romain*, Paris 2011, 203-234.
- RIESE 1914 A. RIESE, *Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften*, Leipzig-Berlin 1914.
- SCHIPP 2013 O. SCHIPP, *Sklaven und Freigelassene im Mainz der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 213 (2013), 75-116.
- SCHÖNFELD 1911 M. SCHÖNFELD, *Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen*, *Germanische Bibliothek I. Sammlung Germanischer Elementar- und Handwörterbücher IV. Reihe: Wörterbücher*, Heidelberg 1911.
- STEINER 1851 J. W. CH. STEINER, *Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni. Bd.2. Inscriptiones Germaniae primae et Germaniae secundae*, Seligenstadt 1851.
- WHATMOUGH 1970 J. WHATMOUGH, *The dialects of ancient Gaul*. (Mikrofilm) Cambridge/Massachusetts 1949ff. (Nachdr. Cambridge/Massachusetts 1970).

- WERLE 1910 G. WERLE, Die ältesten germanischen Personennamen, Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Beiheft zum zwölften Band, Straßburg 1910.
- WIEGELS 2000 R. WIEGELS, Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 59, Stuttgart 2000.

Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS u.a. (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main / Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt / Universität Zürich), Stand: 10.07.2018 (www.manfredclauss.de).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CH. WITSCHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Stand: 10.07.2018 (www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh).
- LUPA UBI ERAT LUPA, Bilddatenbank zu antiken Steindenkmälern (Universität Salzburg), Leitung: F. und O. HARL (Universität Wien), Stand: 10.07.2018 (www.ubi-erat-lupa.org).

Kontakt zum Autor:

Dr. Andreas Kakoschke
Nelly-Sachs-Weg 1
D-49191 Belm
E-Mail: andreaskakoschke@hotmail.de